



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kleine Missionsnachrichten.

Kleine Missionsnachrichten.

Aloysianum Lohr a. M. Die Fastnachtstage brachten für das Aloysianum eine überaus schöne Theateraufführung, die von den Missionsjöglingen und Gymnasiasten veranstaltet wurde. Carnots berühmtes Drama: „Feurige Kohlen“ ging dreimal mit großem Erfolg über die Bretter. Auge und Herz kamen dabei voll auf ihre Rechnung. Man konnte sich nicht sattsehen an den farbenprächtigen spanischen Gewändern (das Stück spielt in Spanien) und den lebendigen, frischen Szenen. Das Herz aber lebte da gleichsam mit in dem hohen und hehren Gedanken, den das Stück zum Ausdruck bringt: Sieg der christlichen Nächstenliebe, Sieg der Feindesliebe, bis das Ganze ausklingt in das schöne Wort: Vom Himmel stieg die Liebe nieder, zum Himmel leuchtet uns die Liebe wieder. Fürwahr, ein Stück, das ganz besonders für junge Herzen, die sich dem Missionsberufe widmen wollen, geeignet ist. Liebe soll des Missionars Lebensaufgabe sein, in Liebe soll er sich hinopfern für die armen Heiden, um ihnen eine Leuchte zum Himmel zu werden. Die Spieler und Zuschauer hätten gern noch eine östere Wiederholung des Stücks gewünscht, allein wichtiger als „die Bretter, die die Welt bedeuten“, sind für den Studenten noch die „Bücher, die die Wissenschaft“ enthalten.

Mariannhill. Hochw. P. Sales Eßer schreibt unterm 29. 1. 20: „Habe gerade die Resultate der letzten Prüfungen des Mariannhiller-Lehrerseminars vor mir. Im offiziellen Bericht heißt es: Von 51 Kandidaten haben 27 sehr gut bestanden, 19 haben gut, vier müssen eine Notprüfung machen und einer hat das Ziel nicht erreicht. Von diesen hätten 16 ein Regierungs-Stipendium bekommen, aber nur 8 wollen weiterstudieren. Drei davon haben ein Stipendium von 160 M., vier je 200 M., einer ein Stipendium von 240 M. erhalten. Davon sind 7 Katholiken und einer Protestant. Derjenige, der das höchste Stipendium erhielt, (ein Schüler von unserer Missionsstation Centocow) war bei den Lehrerprüfungen der zweitbeste von ganz Natal.“

Hochw. P. Paulus Omotek schickte unter dem 20. Nov. 1919 einen Bericht des schwarzen Lehrers Majatula über ein Konzert, das der Mariannhiller-Sängerkor in Durban gab. „Kurz vor Jahresende, im Juni ds. Jrs., teilte der Schulleiter der St. Franziskusschule, Hochw. P. Bernhard Huk, den Lehrerseminaristen mit, daß sie in den Winterferien, wahrscheinlich Mitte August, in Durban ein Konzert geben sollten. Wegen eingetretener Hindernisse wurde der Termin für das Konzert dann auf November verschoben. Zur Vorbereitung auf das Konzert, zum Einüben der Lieder etc. wurde, um nichts von der Schulzeit zu versäumen, ein Teil der Spielzeit verwendet. Am 8. November fing man gleich nach dem Gottesdienst an, alle für die Vorstellung notwendigen Sachen zu packen. Um 7 Uhr wurde ein kräftiges Mahl eingenommen, dasselbe sollte für einen ganzen Tag hinreichen. Um 8 Uhr rief die Glocke vom Schulhaustürmchen alle zusammen. P. Bernhard, der Direktor des Lehrerseminars, gab den versammelten 130 Sängern und Sängerinnen die letzten Anweisungen; dann erfolgte der Abmarsch, zuerst eine Kolonne von 66 strammen Burschen und Seminaristen unter Begleitung von P. Bernhard und fünf Lehrern, etwas später folgte die 2. Kolonne von 64 Mädchen und Seminaristinnen unter Begleitung von 2 Lehrschwestern, nämlich Schw. Ignatia und Schw. Clementina. In Pinetown stiegen die 130 Reisenden in die zwei bereit gehaltenen Wagen; alle hatten Freifahrtscheine vom Stadtkomitee in Durban. Ein Mitglied dieses Komitees holte uns in Durban, das wir um 11 Uhr erreichten, ab. Wir zogen durch die schöne Weststraße und gingen dann an das Meeresgestade (Point). Viele Schiffe lagen im Hafen. Es wurde uns erlaubt, das Hospital-Schiff „Dunluce Castle“, das auch an den Dardanellen diente, zu besichtigen. Die Matrosen zeigten uns alles. Mit der elektrischen Straßenbahn fuhren

wir dann in den zoologischen Garten, der 4½ Meilen von der See entfernt liegt. Um ¾ Uhr brachte uns dann die Elektrische nach Greyville Station. Von dort aus marschierten wir in Reih und Glied nach der Location, d. h. jenem Teil, wo die meisten Eingeborenen wohnen. Das Volk bewunderte unsern straffen Aufmarsch. Am Bestimmungsorte angekommen, wurden wir in einer großen Halle reichlich mit Brot und Tee bewirtet. In diesem Saale war auch die große Bühne aufgeschlagen und prachtvoll dekoriert. Ein großer, blauer Vorhang schloß alles ab. Als das Spiel um 7½ Uhr begann, war die große Halle bereits dicht gedrängt voll; weit über Tausend Leute, meistens Schwarze, waren anwesend. Auch 30 distinguierte weiße Gäste nahmen teil. Zuerst wurde als Einleitungsgebet das „Ave Maria“ vorgetragen, dirigiert von Hochw. Herrn P. Rector. Dann folgte eine große Anzahl vonliedern, unter anderem auch herrliche Solos. Dann folgten Turn- und Exerzierübungen. Mächtigen Beifall erregte ein Spiel, welches Knaben in eigenen Kostümen mit Stäben ausführten, die größtenteils mit Glöcklein versehen waren. Der Leiter desselben war unser schwarzer Lehrer Heinrich Mutwa, der schon 24 Jahre in unserer Schule wirkte. Dann folgten zwei herrliche Solos „der junge Retrat“ und „des Soldaten Abschied“, von Lehrer Hermann Majatula. Ein ergreifender Gesang war „Santa Lucia“ von Flora und Bernadette Vilakazi mit Harmoniumbegleitung von P. Bernhard. Einen wahrhaft stürmischen Beifall fand die Mimes „die Barbierstube“. Den Schluss bildete die Königsymne. Nach der Vorstellung dankte unser Lehrer C. Wagner dem Komitee für die Veranstaltung, während ein Mitglied des Komitees den Mariannhiller Sängern und Sängerinnen seinen herzlichsten Dank für die wunderlichen Genüsse dieses Abends aussprach. Um 1 Uhr Mitternacht kamen wir glücklich wieder in Mariannhill an.“

Am 16. November 1919 erhielten durch den Hochwürdigsten apostolischen Vikar Heinrich Delalle 450 Eingeborene in Mariannhill das hl. Sakrament der Firmung.

Das große Liebeswerk vom hl. Paulus

hat die Aufgabe, armen, aber braven Knaben die Möglichkeit zu geben, Missionsspriester in der Mariannhiller Mission zu werden. Beiträge für diesen edlen Zweck nimmt jederzeit dankbarst entgegen die

Vertretung der Mariannhiller Mission.

Missionsstudenten.

Knaben und Jünglinge, die Liebe zum Missionsberuf haben, finden Aufnahme im Aloysianum zu Lohr a. M. Solche, die in die erste Klasse eintreten wollen, sollen wenigstens 11 Jahre alt sein und das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Solche, die schon an einem Gymnasium sind und gerne Missionare werden wollen, können ohne Nachteil im Studium hier eintreten. Das Schuljahr beginnt Mitte September. Anmeldungen wolle man recht bald richten an:

Hochw. Hrn. P. Direktor, Lohr am Main,
Aloysianum, Bayern, Ufr.